



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Reaction dürfte überhaupt bald am Ort sein. — Von diesem unerfreulichen Gegenstand wenden wir uns an die Wahlrede des Grafen Schwerin, der in seiner schlichten, klaren und wohlwollenden Weise über die neue Parteibildung genau das ausgesprochen hat, was wir selber als das Nothwendige bereits mehrfach dargestellt haben, und dem wir uns daher in allen Punkten anschließen. † †

Literatur.

Chemische Briefe von Justus von Liebig. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. 2 Bände. Leipzig und Heidelberg, C. F. Wintersche Verlags- handlung 1859. — Diese neue Auflage ist eine beträchtlich vermehrte, indem außer verschiedenen Erweiterungen der bekannten Briefe nicht weniger als 19 neue hinzugekommen sind. Letztere besprechen das Studium der Naturwissenschaften, den Kräfte- wechsel in der unorganischen Natur, den Eigenschaftswechsel der Körper, den Mate- rialismus, die Frage, ob Selbstverbrennung möglich sei und dann in längerer Reihenfolge die Stellung und Bedeutung der Chemie für die Landwirthschaft. Die Mög- lichkeit der sogenannten Selbstverbrennung wird entschieden in Abrede gestellt. Die Vertheidiger des Materialismus erklärt der Verfasser für Dilettanten. Nur die mangel- hafte Kenntniß der anorganischen Kräfte sei der Grund, weshalb von manchen die Existenz einer besonders in dem organischen Wesen wirkenden Kraft gelehret und den unorganischen Kräften Wirkungen zugeschrieben würden, die ihrer Natur ent- gegengesetzt seien. Eine jede chemische Verbindung setze drei Ursachen voraus, immer sei es die formenbildende Kraft der Cohäsion oder Krystallisation, welche unter Mit- wirkung der Wärme die chemische Affinität in ihren Aeußerungen regelt, die Ord- nungsweise des Krystalls und damit seine Eigenschaften bedinge. Im lebendigen Körper komme eine vierte Ursache hinzu, durch welche die Cohäsionskraft beherrscht werde, durch welche die Elemente zu neuen Formen zusammentreten, neue Eigen- schaften erlangen, Formen und Eigenschaften, die außerhalb des Organismus nicht bestehen. „Wenn es wahr ist, daß in der anorganischen Natur eine Cohäsionskraft formenbildend besteht, so ist es ebenso wahr, daß in den Organismen eine Kraft wirkt, eine Ursache der Bewegung und des Widerstandes, welche der Cohäsionskraft entgegentritt, welche die Wirkungen des Sauerstoffs und die stärksten chemischen An- ziehungen aufhebt oder umkehrt.“ — „Die unorganischen Kräfte schaffen immer nur Unorganisches, durch eine in dem lebendigen Leib wirkende höhere Kraft, deren Diener die unorganischen Kräfte sind, entsteht der organische, eigenthümlich geformte, vom Krystall verschiedene und mit vitalen Eigenschaften begabte Stoff.“ — „Es haben manche Philosophen behauptet, das Leben sei wie die Materie von Ewigkeit dage- wesen. Die exacte Naturforschung hat bewiesen, daß die Erde in einer gewissen Periode eine Temperatur besaß, in welcher alles organische Leben unmöglich ist. Sie hat bewiesen, daß das organische Leben auf Erden einen Anfang hatte.“ — „Die Dilettanten behaupten, die Gedanken seien Producte des Stoffwechsels des Gehirns, so wie die Galle ein Product des Stoffwechsels der Leber. Aber die exacte Physiolo- gie weiß bis jetzt nichts von den Beziehungen, in welchen die Galle, das Secret, zu dem Stoffwechsel der Leber, des Secretionsorgans, steht, und was die Chemie darüber erforscht hat, beweist, daß die Elemente der Galle in keiner Beziehung zu denen der Leber stehen. So wie die Harfe tönt, wenn ihre Saiten der Wind be- wegt, so denkt das Gehirn durch den Stoffwechsel, so hört das Ohr, so sieht das

Auge; aber das Gehirn an sich denkt keine Gedanken, das Ohr hört nicht die Musik, das Auge sieht nicht die leuchtende Sonne, den grünen Baum, es empfindet nicht die Sprache des Augenpaares, was ihm Liebe zustrahlt; die Nerven fühlen keinen Schmerz, keinen Wechsel der Temperatur, nichts Hartes oder Weiches, nichts Rundes oder Scharfes, der geistige Mensch ist nicht das Product seiner Sinne, sondern die Leistungen der Sinne sind Producte des intelligenten Willens im Menschen." In dieser Weise stellt der berühmte Naturforscher die Behauptungen der Materialisten als das dar, was sie sind, als „künstlich beleuchtete Rebel“, als Ergebnisse von Spaziergängen an den Grenzen der Gebiete der Naturforschung, als Seitenstücke zu den wandernden und redenden Fischen.

Ueber den Zweck der 14 neuen agriculturchemischen Briefe sagt der Verfasser: „Ich wünsche die gebildeten Männer der Nation mit den Grundsätzen bekannt zu machen, welche die Chemie in Bezug auf die Ernährung der Pflanzen, auf die Bedingungen der Fruchtbarkeit der Felder und die Ursachen ihrer Erschöpfung ermittelt hat, und wenn ich glücklich genug bin, die Ueberzeugung von ihrer Wichtigkeit und ihrer hohen nationalökonomischen Bedeutung in einem weiteren Kreise zu verbreiten und zu befestigen, so scheint mir eine Aufgabe meines Lebens erfüllt.“ Wie nothwendig eine solche Kenntniß sei, wird in dem Vorwort ausführlich gezeigt. Es erkennt die in den letzten Jahrzehnten in der Landwirthschaft gemachten großen Fortschritte an, sagt aber, daß diese Fortschritte sich im Wesentlichen auf Verbesserungen in der Praxis, im technischen Betrieb beziehen. Sie bahnten die neue und höhere Entwicklungsstufe unsrer Tage an, die der wirksamen Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse. In allen technischen Gewerben und vorzüglich in der Landwirthschaft geht dieser Anwendung der Wissenschaft naturgemäß eine Vervollkommnung der Technik voraus. Erst wenn die Technik nicht mehr ausreicht, fragt man nach der Wissenschaft. Wie das aber bei einem Uebergang in ein neues Stadium stets geschieht, ist in den letzten Jahren ein Widerstreit der Technik mit der Wissenschaft geführt worden. Erstere konnte mit den ungewohnten Hilfsmitteln, welche die andere bot, nicht zurechtkommen und so sollten sie werthlos sein. Dieser Streit wird dann aus dem Charakter der verschiedenen Classen von Landwirthen und der landwirthschaftlichen Literatur erklärt, welche letztere vorzugsweise für den großen Gutsbesitzer geschrieben sei und dessen Meinungen und Bedürfnissen sich anpasse. So biete sie keine Hilfe für den kleinen Landwirth, für den Bauer, für den, der wenig oder kein Capital zur Anschaffung künstlicher Düngemittel, kein gutes Ackerland, keine Wiesen, nur einen unzureichenden Viehstand und darum wenig oder keinen Stalldünger besitze, und so fänden in ihr die, welche Handelsgewächse, Tabak, Hopfen, Flachs und Wein bauten, keine Belehrung über das Wesen ihres Betriebes, sondern nur unzureichende, für gewisse Dertlichkeiten passende Vorschriften. Die Wissenschaft aber solle Gemeinut aller sein, solle allen Hilfsbedürftigen und Hilfsuchenden helfen und das geistige Vermögen der Armen und Reichen vermehren, die reinen Sinns die Wahrheit wollen.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig

in Leipzig.
Druck von C. C. Elbert in Leipzig.

Abonnementsanzeige zum neuen Jahr.

Mit dem Anfange des neuen Jahres beginnen die **Grenzböten** den **XVIII. Jahrgang**. Die unterzeichnete Verlags-handlung erlaubt sich zur Pränumeration auf denselben einzuladen, und bemerkt, daß alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen annehmen.

Leipzig, im December 1858. Fr. Ludw. Herbig.